

Rabl, Christine

Bürger, Carsten: Die offene Frage der Mündigkeit, Studien zur Politizität der Bildung. Paderborn/München/Wien/Zürich: Ferdinand Schöningh 2013.

[Rezension]

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 13 (2014) 3



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Rabl, Christine: Bürger, Carsten: Die offene Frage der Mündigkeit, Studien zur Politizität der Bildung. Paderborn/München/Wien/Zürich: Ferdinand Schöningh 2013. [Rezension] - In: Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 13 (2014) 3 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-150580

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR)

**Rezensionszeitschrift für alle Teilbereiche der
Erziehungswissenschaft
ISSN 1613-0677**

Die Rezensionen werden in die Zeitschrift mittels eines
Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.

Weitere Informationen: <http://www.klinkhardt.de/ewr/>

Kontakt: EWR@klinkhardt.de

EWR 13 (2014), Nr. 3 (Mai/Juni)

Carsten Bünge

Die offene Frage der Mündigkeit

Studien zur Politizität der Bildung

Paderborn / München / Wien / Zürich: Ferdinand Schöningh 2013

(247 S.; ISBN 978-3-506-77799-7; 29,90 EUR)

„Das Private ist politisch“ lautete eine Parole der zweiten Frauenbewegung, womit der Zusammenhang von persönlichen Erfahrungen und der Gestaltung bzw. Veränderung gesellschaftlicher (Geschlechter-)Verhältnisse zur Diskussion gestellt wurde. Das Politische – so der entscheidende Einspruch der Aktivistinnen gegenüber einem weit verbreiteten Verständnis von der Getrenntheit biographischer Erfahrungen und politischem Engagement – sei nicht das ganz Andere zur Praxis der Einzelnen. In einer poststrukturalistisch form(ul)ierten Übersetzung dieser Parole könnten wir heute sagen, dass damit das Zusammenspiel von Praktiken und Normen, also die Frage der Subjektivierung in der gesellschaftlichen Ordnung aufgerufen ist. Was hier nun aber ‚Kritik‘ oder ‚Veränderung‘ in Bezug auf eigene Praktiken ebenso wie gesellschaftliche Normen und (Macht-)Verhältnisse heißen kann, muss im Kontext aktueller Problemlagen neuerlich bedacht werden und berührt nicht nur das Politische, sondern auch die Bildung. Damit ist ein Fragenkomplex angesprochen, zu dem das vorliegende Buch von Carsten Bünge einen äußerst lesenswerten Beitrag bereithält. Ausgehend vom gegenwärtigen ‚Bildungsgerede‘ diskutiert er den Stellenwert des Politischen im bildungstheoretischen Problemhorizont und nimmt darüber hinaus einen weiteren für das Bildungsdenken zentralen, wenngleich nicht unumstrittenen Begriff in die Auseinandersetzung auf, um ihn einer kritischen Relektüre zu unterziehen: jenen der Mündigkeit.

In seinen Untersuchungen zur Politizität der Bildung setzt sich Carsten Bünge zentral mit der sozialen Bedingtheit der Subjektivierung in Beziehung zur Veränderbarkeit der sozialen Ordnung auseinander und bezieht diese Überlegungen in philosophisch-theoretischer Perspektive auf Bildung. Es geht in diesen Studien zur Politizität der Bildung also weniger um Bildungspolitik oder politische Bildung – im Unterschied zu einer ohne Kompositum oder Attribuierung scheinbar apolitischen oder dem Politischen entgegensetzenden Bildung. Bünge vertritt vielmehr die These, dass „das Politische nicht als äußere Bedingung der Bildung gegenübertritt, sondern ein für Bildungsprozesse konstitutives Moment kennzeichnet“ (17). Die Diskussion eben dieser These ist im vorliegenden Band verbunden mit einer engagierten Suchbewegung nach Möglichkeiten kritische, verändernde Verhältnisse zu den gegebenen Selbst-, Welt- und Anderen-Verhältnissen zu artikulieren, ohne dass ein – vermeintlich – souveräner Standpunkt oder Maßstab in Anspruch genommen wird.

Das Buch ist in zwei Abschnitte gegliedert, „Explikationen – Denkfiguren einer politischen Dimension von Bildung“ und „Transpositionen – Die Politizität der Bildung und die Frage nach Mündigkeit“, die wiederum in jeweils zwei Kapitel unterteilt sind. Nach einem Problemaufriss in der Einleitung untersucht Bünge im ersten Abschnitt „bildungstheoretische Relationierungen von Bildung und Politischem“ (Kapitel 1); diese Studien führt er im zweiten Kapitel zusammen. Der zweite Abschnitt widmet sich der „Un-Möglichkeit der Mündigkeit“ (Kapitel 3) und „Assoziationen von Bildung und Demokratie“ (Kapitel 4).

Zunächst geht Büniger im ersten – gegenüber dem zweiten umfangreicheren – Abschnitt dem konstitutiven ‚politischen Moment‘ der Bildung in drei Teilstudien zeitgenössischer bildungstheoretischer Texte bei Heinz-Joachim Heydorn, Gernot Koneffke, Roland Reichenbach und Alfred Schäfer nach. Mit diesen sorgfältigen Rekonstruktionen führt der Autor sehr differenziert den für die weiteren Untersuchungen grundlegenden bildungs-, aber auch subjekt- bzw. teilweise gesellschaftstheoretischen Bezugsrahmen ein. Der zweite Abschnitt fokussiert die Frage nach der Politizität der Bildung in Auseinandersetzung mit der für den Band titelgebenden „offenen Frage der Mündigkeit“ und einem „demokratischen Moment“ als Bezugspunkt für die Veränderbarkeit der sozialen Ordnung (172).

Die erste „Denkfigur“ einer politischen Dimension von Bildung (29) nimmt der Autor aus der Kritischen Bildungstheorie auf: Das von Heinz-Joachim Heydorn und Gernot Koneffke entwickelte Denken eines Widerspruchs von Bildung und Herrschaft. Büniger verdichtet diese Lektüre sehr präzise auf die „doppelte Politizität“ (67) der Bildung hin, die in den dialektischen Zugängen der beiden Referenzautoren ihren Ausdruck finde. Vor dem Hintergrund einer kenntnisreichen und differenzierten Auseinandersetzung rekonstruiert Büniger, inwiefern im Kontext der bürgerlichen Gesellschaft Bildung funktional auf die gesellschaftliche Ordnung bezogen ist und zugleich Spielräume für Kritik entstehen, wobei sich die Politizität bei Heydorn und Koneffke vorrangig als (Selbst-)Kritik der Vernunft erweise und damit die Subjekte noch als mögliche ‚vernünftige Instanz‘ gefasst sind. Eine kritische Einschätzung dieser Denkfigur – insbesondere der „impliziten Teleologie“ Kritischer Bildungstheorie – nimmt Büniger im späteren Verlauf der Untersuchung vor, womit die weiterführende Analyse zwar für die Leserin/den Leser zunächst aufgeschoben wird, dafür gewinnt sie in Auseinandersetzung mit den anderen zeitgenössischen Arbeiten zum Verhältnis von Bildung und Politischem dann an Kontur.

Mit Roland Reichenbachs „Spätmodernen Situierungen von Bildung und Politik“ (70) kommt in der zweiten Studie eine pointierte Infragestellung des vermeintlich souveränen, autonomen Handlungssubjekts zur Sprache. Das ‚dilettantische Subjekt‘ (Reichenbach) demokratischer Bildung sei in diesem bildungstheoretischen Entwurf durch eine Praxis nicht-souveräner Selbst- und Weltauslegung gefordert, sich in den kontingenten sozialen Kontexten zu diesen in ein Verhältnis zu setzen. Büniger rekonstruiert den theoretischen Einsatz Reichenbachs im Spannungsfeld des Problems der öffentlichen Stellungnahme, der Kontingenz von Selbst- und Weltauslegungen und eines Ethos der Sorge um sich. Die konstitutive Verschränkung von Bildung und Politischem zeige sich hier in kontroversen Positionierungen und Dissenserfahrungen. In der kritischen Diskussion stellt Carsten Büniger die Schwierigkeit von Reichenbachs Unterscheidung zwischen ‚demokratischem Selbst‘ und ‚unternehmerischem Selbst‘ in Hinblick auf die Zumutung der spätmodernen Kontingenzbewältigung heraus, wenn „das Ineinandergreifen von Handeln als nicht-souveräner Freiheit mit den Machtdynamiken normalisierender Subjektivierung“ (165) nicht zureichend in die Analyse mitaufgenommen wird. Im zweiten Abschnitt wird diese Problemstellung in einer weiteren und profilierten Akzentuierung nochmals thematisch, wenn Büniger die Unterscheidung bzw. Bezogenheit von Entsprechung und Unterbrechung diskutiert (197). An dieser Stelle kommen mit Bezügen auf Butler, Gutierrez Rodriguez, Villa u.a. nun auch ein- und ausschließende Praktiken zur Sprache, die die aktuelle gesellschaftspolitische Brisanz seiner Überlegungen deutlicher als in den Teilstudien

hervortreten lassen.

Im dritten Teil seiner Studien zeitgenössischer Bildungstheorien nimmt Büniger den Einbezug diskurs- und hegemonietheoretischer Machtanalysen von Subjektivierungsprozessen zunächst bei Alfred Schäfer auf. In äußerst dichter Weise zeichnet Büniger die Argumentationslinien Schäfers nach und arbeitet dessen Verständnis von differenzieller Subjektivität heraus. Dabei geht es um Brüche und Differenzen, die das Subjekt ebenso wie das Soziale durchziehen und die Frage nach einer möglichen reflexiven Überschreitung gegebener sozialer Verhältnisse neu akzentuieren. Politisches und Bildung als Möglichkeitsraum werden hier als unabgeschlossene Auseinandersetzungsprozesse diskutiert angesichts der Unmöglichkeit der Schließung von Differenz und gleichzeitig gegebenen hegemonialen Schließungsversuchen.

In den vergleichenden „Sondierungen“ der drei Teilstudien zum Abschluss des ersten Abschnitts unternimmt Büniger eine verdichtende Zusammenschau, die er methodisch als „Übersetzungsversuche“ bzw. die Auslotung von „Resonanzen“ charakterisiert und die als knappes, aber produktives Wechselspiel von Annäherung und Distanzierung entfaltet werden. Die vom Autor gewählten Metaphern unterstreichen den aufmerksamen Blick auf die Beschränkungen, aber auch Chancen, die sich aus dieser ‚vergleichenden‘ Relektüre ergeben. Zugleich – so die Einschätzung der Rezensentin – erweist sich der Sache nach Schäfers Beitrag zur Reartikulation des Bildungsproblems und dessen politischem Moment hier immer wieder als eine mögliche Antwort auf zuvor aufgeworfene Fragen bzw. als jener theoretische Einsatz, der die von Büniger weiterverfolgten Fragehorizonte zu konkretisieren vermag. Im Quer- und Weiterdenken der vom Autor diskutierten Problemstellungen im Verlauf des zweiten Abschnitts des Bandes – der mit Transpositionen überschrieben ist – changiert die Untersuchung nicht zuletzt mit der Aufnahme der ‚offenen Frage der Mündigkeit‘ durchwegs zwischen den untersuchten Ansätzen.

Der zweite Abschnitt zeichnet sich durch (Trans-)Positionen aus, in und mit denen Carsten Büniger engagiert die Möglichkeiten der Überschreitung, der Mündigkeit – auch und gerade wenn wir sie vor dem Hintergrund zeitgenössischer kritischer Bildungstheorien problematisieren müssen – und der Demokratie diskutiert. Dabei verfolgt Büniger in all diesen Überlegungen zwar einen systematischen Anspruch, keineswegs geht es ihm aber um abschließende kategoriale Bestimmungen. Vielmehr plausibilisiert der Autor in der Verdichtung und Konturierung seiner Studien, inwiefern sich die Politizität von Bildung in einer Mündigkeit als Praxis zeigen kann, also als „Mündigkeit im Vollzug der Subjektivierung“ (204), die er als „kritische Haltung im Horizont von Grenzerfahrungen“ (205) mit demokratietheoretischen Ansätzen kontextualisiert.

Das Buch von Carsten Büniger involviert die Leserin/den Leser in eine differenzierte Denkbewegung, die die Ausgangsthese stets weitertreibt und verschiebt. Diese ist zwar anspruchsvoll in der theoretisch-reflexiven Präzision des Gedankengangs – in den Teilstudien zeigt sie sich freilich auch am jeweils aufgenommenen Duktus orientiert –, dem Autor gelingt es trotzdem den Problemhorizont und die Bedeutung der argumentativen Verschiebungen durchgängig präsent zu halten. Verortet in einem bildungstheoretischen Diskurs mit kritischem Anliegen legt Büniger das Politische konsequent als konstitutives Moment der Bildung dar. Am profiliertesten

wird die (Trans-)Position Büngers im Engagement für den im modernen Denken hoch aufgeladenen Begriff der Mündigkeit, den er in der reflexiven Diskussion moderner ‚Erzählungen‘ nicht aufgibt, sondern offen hält für ein Weiter-Um-Schreiben.

Konkrete Praxen, Konzepte (politischer oder demokratischer) Bildung bzw. Befunde einer Mündigkeit im Vollzug stehen nicht im Fokus der Studien Büngers. Die Stärke des Bandes ist die systematische wie kritische und theoretisch-philosophisch facettenreiche Problemexplikation, die der Leserin/dem Leser Anknüpfungspunkte eröffnet. Damit dürfte der Band für Bildungsphilosophen bzw. -theoretiker und -wissenschaftler in der Auseinandersetzung mit gegenwärtigen disziplinären Herausforderungen ebenso relevant sein wie für einen weiteren Kreis von an subjekt-, politik- bzw. demokratietheoretischen Fragestellungen Interessierten – durchaus auch im praktischen Feld. Im Sinne der Politizität der Bildung vielleicht ein willkommener Einsatzpunkt für disziplinäre Grenzerfahrungen.

Christine Rabl (Innsbruck)